

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 3. Stück.

Den 18. Januar 1834.

I n h a l t.

Das Gewitter. Bruchstück aus dem Tagebuche eines
Reisenden in der Schweiz. — Vierstübige Charade. — Ver-
zeichniß der Predigten. — Universität. — Frauenverein. —
Halle'scher Getreidepreis. — Verzeichniß der Gebornen etc. —
47 Bekanntmachungen.

I.

Das Gewitter.

Bruchstück aus dem Tagebuche eines Reisenden in der
Schweiz.

So mächtig sich auch die Natur bey den Gewittern
zeigt, die sich in den Ebenen ereignen, so erscheint
uns ihre Größe weit erhabener bey denjenigen Er-
scheinungen dieser Art, welche sich in Gebirgsgegen-
den zeigen; der Kampf der Elemente ist hier weit
furchtbarer und Stunden vergehen, ehe sich derselbe
legt. Beym Beginn einer Reise nach den Alpen war
ich sehr gespannt auf die Natur eines solchen Schau-
spiels; mehrmals habe ich Gelegenheit gehabt, das
XXXV. Jahrg. (3) selbe



selbe zu beobachten, fast jedesmal unter einer andern Gestalt, und wenn ich auch nicht Zeuge von Gewittern der heftigsten Art gewesen bin, so sind doch meine Erwartungen übertroffen worden.

Es war in der Mitte des Julius 1832, wo ich an einem heißen Tage von Brunnen nach Flüelen über den Vierwaldstädter See fuhr; die Wärme war in diesen Tagen an allen Orten der Schweiz so hoch, als sie selten beobachtet worden ist, dabey war es völlig windstill und nur mit Mühe und sehr langsam konnten die Schiffer das elende Boot fortführen. Nachdem ich bey Flüelen in das Thal der wildschäumenden Reuß getreten war, ging ich langsam durch den fast ebenen Thalgrund der Höhe des Gotthardt zu. Der Himmel war vollkommen heiter und rein erschienen alle Bergspitzen. Als ich mich dem Dorfe Amsteg näherte und noch etwa eine gute halbe Stunde von demselben entfernt war, bildete sich über dem kegelförmigen Bristenstock plötzlich eine Wolke, die sich in kurzer Zeit mit unglaublicher Schnelligkeit vermehrte und sich tiefer senkte; über ihr bildete sich eine höhere Wolfenschicht und der vorher heitere Himmel bekam in Zeit von wenigen Minuten ein weißes mattes Ansehen. Kaum eine Viertelstunde war seit dem ersten Erscheinen der Wolke verschwunden und schon war der ganze Himmel bewölkt; es erhob sich ein lebhafter Wind, von beiden Bergketten stürzte der Luftstrom in das sich immer mehr verengende Thal und große Regentropfen fielen aus der tief dunkelgrauen Decke herab. Es war 3 Uhr, als ich in Amsteg vom Regen durchnäßt ankam; kaum war ich in das Wirthshaus



haus getreten, so kam das Gewitter zum vollen Ausbruch; Wolke auf Wolke wälzte sich das Thal herauf, immer tiefer senkten sich dieselben herab und fast schienen sie die Häuser des Dorfes zu berühren. Unaufhörlich zuckten nach allen Richtungen die Blitze und der Donner von allen Bergen wiederhallend rollte mehrere Stunden hindurch ohne Unterbrechung. Von allen Bergschluchten kamen Gießbäche herunter (so genannte Wetterrunsen der Schweizer). Als ich am folgenden Morgen nach Andermatt ging, sah ich allenthalben die verheerenden Wirkungen dieses Gewitters; Steine, die mehrere Centner wogen, waren von den Bergen herabgewälzt und hatten in ihrem Falle starke Bäume entwurzelt. Und dennoch war dieses Gewitter unbedeutend in Vergleich mit einem andern, bey welchem im Jahre 1831 mehr als ein Duzend Häuser allein in dem Dorfe Amsteg und von vielen Morgen Landes alle Ackererde fortgeschwemmt wurde.

Befindet man sich zur Zeit eines Gewitters auf einem höherliegenden Berge, so hat man öfter Gelegenheit, die Erscheinung in allen ihren Theilen zu verfolgen und die unglaublich schnelle Bildung der Wolken zu beobachten; man sieht dann, wie in verschiedener Höhe über einander mehrere Wolkenstichten entstehen, ja wie nicht selten sich Wolken unter dem Beobachter gestalten, von denen derjenige, welcher mit der Gebirgswelt weniger vertraut ist, glaubt, daß er wirklich Gewitter unter sich sehe. Eins der großartigsten Beispiele dieser Art erlebte ich im Juni 1832 auf der Spitze des Rigi-Culm im Canton

**

Schwyz.

Schwyz. Die ganze südlich vor mir liegende Bergfette war bewölkt, am Nachmittage entstanden zwey Gewitter, eins in dem schönen Thale von Sarnen, das andere über Luzern; an beiden Orten blitzte es häufig. Beide Gewitter zogen gegen den Bierwaldstätter See und fanden nun an den Vorbergen des Pilatus manche Hindernisse, um welche sie sich herum bewegen mußten. Da zerriß plötzlich die Wolkenmasse, welche die wild zerrissenen Spitzen dieses Berges verhüllt hatte; die Sonne schien durch die Wolkenlücke auf das Gewitter im Sarnen-Thale; auf eine gräßliche, nicht zu beschreibende Art erschien dieses beleuchtet. Eben so schnell als die Lücke sich über dem Pilatus gebildet hatte, schloß sie sich nach wenigen Minuten, die Wolken rollten sich von seinen Seiten herab fast bis zum Bierwaldstätter See, dessen bis dahin ruhige Oberfläche nun lebhaft bewegt wurde. Beide Gewitter vereinigten sich nun und zogen gegen den Rigi. Kaum eine Viertelstunde war vergangen, so kamen die Wolken vom See heraufgezogen, sich mit Schnelligkeit drehend bedeckten sie alle benachbarten Spitzen und zeigten sich in meiner Nähe; in wenigen Minuten war das Haus vom dichtesten Nebel eingehüllt. Ich befand mich in einem Theile des Gewitters selbst; nur matt erschienen die schnell folgenden Blitze durch das dunkelgraue Gewölk, jedem Blitze folgte unmittelbar der Donner, dessen Geräusch häufig von dem Sausen des Windes übertäubt wurde; Hagel bedeckte in kurzer Zeit den Boden so hoch, daß das Gras sich nur an einzelnen Stellen zeigte. Das ganze Gewitter war von kurzer Dauer, denn etwas mehr als eine halbe Stunde nach

nach seiner Ankunft an meinem Standpunkte schien die Sonne wieder.

Wird man nicht von den Wolken selbst eingehüllt, so ist man zuweilen im Stande zu sehen, welche eine weite Verbreitung manche Gewitter haben. Als ich mich auf der Spitze des Faulhornes im Berner Oberlande in einer Höhe von 8200 Fuß über dem Meere befand, habe ich mehrmals Schauspiele dieser Art gesehen; von der Bergkette, welche den Canton Bern von dem Wallis scheidet, hatte ich eine freye Aussicht über die ganze nördliche Schweiz bis zu dem Schwarzwalde im südlichen Deutschland und den Vogesen. Eins der größten Gewitter, welche wohl je beobachtet sind, sah ich hier am 13. August 1833. Von dem Genfer See bis in den Canton Glarus, über eine Strecke von mehr als 20 Meilen, erstreckte sich eine gleichförmige Wolkenmasse, welche ohne scheinbare Unterbrechung durch meinen Scheitel hindurch bis zu den mit ewigem Schnee bedeckten Bergen im Süden von mir ging; dabey waren alle Bergspitzen von mittlerer Höhe vollkommen frey von Wolken; die untere Gränze der Wolkenmasse betrug wenigstens 10000 Fuß. Um 6 Uhr Abends bemerkte ich darin die ersten Blitze; der Wind, welcher am ganzen Tage sehr stark gewesen war, nahm immer mehr an Heftigkeit zu. Auf der Spitze des Berges liegend war es mir möglich, in Ruhe ein Schauspiel zu bewundern, welches ich nie in solcher Größe gesehen hatte. Die Blitze folgten in solcher Schnelle, daß der ganze Himmel in Feuer zu stehen schien. Als es finsterner wurde, sah ich an

ver:



verschiedenen Orten in Frankreich und Deutschland vielleicht gegen ein Duzend einzelne Gewitter in der Ferne. In der zuerst genannten Hauptmasse zeigte sich fast immer eine große Gesetzmäßigkeit in der Folge der Blitze; zuerst ein Blitz in der Richtung des Genfer Sees, ihm folgte nach wenigen Secunden ein zweyter, welcher in mehrere Aeste getheilt in der Gegend des Zweysimmenthales nach unten fuhr; darauf entlud sich das Gewitter in der Richtung von Bern, hierauf hinter dem Pilatus in der Richtung von Luzern und endlich über Schwyz. Länger als zwey Stunden beobachtete ich diese Folge der Blitze; aber so groß der Raum ist, über welchem sich diese Erscheinung zeigte, so ist dieses doch wahrscheinlich noch nicht die ganze Ausdehnung des Gewitters, denn Reisende erzählten mir später, sie hätten zu derselben Zeit ein heftiges Gewitter zu Wesen am Wallenstadter See gehabt. Die Electricität der über mir befindlichen Wolke war im hohen Grade stark. Um die Stärke des heftigen Windes zu messen, hatte ich auf einem Pfahle einen Apparat aufgestellt, welcher aus messingenen Flügeln bestand, die auf eine ähnliche Art vom Winde gedreht wurden, als dieses bey Windmühlen der Fall ist. Wie es finster wurde, strömte die Electricität unter der Gestalt eines hellen Funken aus allen Theilen des Apparates und es erschien hier ein leuchtender Kreis. Um etwa 8 Uhr stand ich mit einigen andern Reisenden vor dem Hause, um das helle Licht der Blitze zu betrachten; da hörten wir über uns ein lebhaftes Wehen, als Ursache erkannten wir eine helle, fast einen halben Fuß lange electrische Flamme, welche aus der Spitze des Daches

herz

hervorkam; auch die Pfähle auf dem Berge zeigten dieselbe Erscheinung, welche die Schiffer mit dem Namen St. Elmsfeuer bezeichnen. Gleichzeitig näherte sich mit Schnelligkeit aus Westen eine Wolke, welche etwas niedriger war, als die Hauptmasse; so wie sie uns fast erreicht hatte, nahm das Licht auf der Spitze des Hauses schnell zu, doch verlor sich dieses eben so schnell, als die Wolke sich mit Hagelkörnern von der Größe kleiner Nüsse entlud. Bis nach 11 Uhr dauerten in der Nähe und Ferne die Blitze fort, aber so lebhaft war das Säusen des Windes, daß wir durchaus keinen Donner hörten.

II.

Viersylbige Charade.

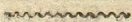
Zum Theil Local = Charade.

Keiner war, was meine Ersten deuten,
 Jeder lag ja an der Liebe Vorden,
 Und die's sind, die sind's im Sturm der Zeiten,
 Durch des Schicksals Wachtspruch, erst geworden;
 Ausgestoßen in des Lebens Wogen
 Hat der Strom den Rachen fortgezogen;
 Steuerlos, ein leichtes Spiel der Wellen
 Muß er an dem nächsten Riff zerschellen. —
 Ach! welch' hartes Loos ist Euch gefallen,
 Ihr dürft nicht die süßen Laute lassen,

Nicht

Nicht der Wonne seligste empfinden,
 Die der Sylben zweytes Paar Euch künden! —
 Wem das Schicksal dieses Paar erhalten:
 Ach er mag die Hände dankend falten,
 Denn es schließt im innigsten Verein
 Warme Liebe, heil'ge Treue ein. — —
 Fragt Ihr, wo die Ersten wohl sich fänden?
 Ach! Ihr dürft den Blick zurück nur wenden,
 Zu den Zeiten, die uns jüngst entschwanden;
 Aber, Dank dem Herrn! sie Alle fanden
 Bald die Zweyten. — Was sie kaum verloren
 Ward durch Liebe ihnen neu geboren! —
 Und das Ganze?! — Zweytes ist's der Ersten,
 Uebernimmt mit Lust die allerschwersten
 Pflichten; folgt des Herzens schönstem Triebe,
 Und ersetzt was fehlt, aus heiliger Liebe. — —
 Viele hegen solcher unsre Mauern
 Und ihr Ruhm wird Enkel überdauern;
 Doch vor Allen müßt Ihr Eine kennen
 Der in Achtung Aller Herzen brennen. — —
 Kann sie auch die Kräfte nicht mehr weihn,
 Halle wird ihr ewig dankbar seyn!!

R.



 Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1.

Am zweyten Sonntage nach Epiph. (d. 19. Jan.)
predigen in Halle:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Professor Lic. Franke. Um 2 Uhr Herr Superintendent Sulda. Allgemeine Beichte Sonnabend den 18. Januar Herr Professor Lic. Franke.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Diaconus Schiff. Um 2 Uhr Herr Candidat Schirlitz. Allgemeine Beichte Sonnabend den 18. Januar Herr Professor Dr. Marks.

Zu St. Moriz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Dr. Hesekiel. Um 2 Uhr ein Candidat.

In der Domkirche: Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Domprediger Dr. Rienäcker. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Herr Hofprediger Dr. Dohlhoff.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Herr Pastor Meyer.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Dr. Hesekiel.

Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Herr Pastor Held.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Superintendent Dr. Tiemann.

2.

U n i v e r s i t ä t.

Das Dekanat ging den 12. Januar über in der theologischen Facultät an Hrn. Prof. Dr. Wegscheider, in der juridischen an Hrn. Hofgerichtsrath Dr. Pfothenhauer, in der medicinischen an Hrn. Prof. Dr.

Djon:



Dzondi, in der philosophischen an Hrn. Prof. Dr. Gerlach. Durch den Abgang der Herren Professoren Scherk, Rosenfranz und Geheimerath Mühlenthalbruch, welche ehrenvollem Ruf auf andere Universitäten folgten, und durch den schmerzlich beklagten Tod des Hrn. Geheimenrath Meckel und des Hrn. Prof. Schreger hat die Hochschule schwere Verluste erlitten. Dagegen erhielt dieselbe einen erwünschten Zuwachs an Hrn. Hofrath Dr. Henke in der juristischen, an den Herren Professoren Plücker und Pott in der philosophischen Facultät. In der theologischen wurde Herr Diaconus Franke an der Marktkirche, bisher Licentiat der Theologie und Privatdocent, zum außerordentlichen Professor ernannt. So besteht die Universität gegenwärtig aus 61 öffentlichen Lehrern, ohne die Lectoren, und aus 842 Studirenden, von welchen letzteren 521 dem theologischen, 162 dem juristischen, 95 dem medicinischen und 64 dem philosophischen Lehrfach angehören.

3.

Frauenverein.

Nächste Ostern wird wieder eine Anzahl verwaister Knaben und Mädchen confirmirt und aus der Obhut des Vereins entlassen, weshalb Meister, welche Lehrlinge, und Herrschaften, die Dienstmädchen brauchen, ersucht werden, sich desfalls gefälligst an den Lehrer Herrn Schönbrodt, der im Hinterhause der Frau Professorin Senff wohnt, wenden zu wollen.

Die

Die mir von einem Ungenannten zu Feuerung für Hülfbedürftige gütig zugeschickten 2 Thaler habe ich einer sehr unglücklichen Familie zugetheilt, deren Vater und Ernährer lange und schwer krank liegt. Herzlichsten Dank dafür im Namen der Eltern von 6 unerzogenen Kindern.

Halle, den 14. Januar 1834.

Dürking.

4.

Hallescher Getreidepreis

Den 9. Jan.	Der Pr. Schfl.	Weizen 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.
	„ „ „	Roggen 1 „ — „ — „
	„ „ „	Gerste — „ 22 „ 6 „
	„ „ „	Hafer — „ 20 „ — „
Den 11. Jan.	„ „ „	Weizen 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
	„ „ „	Roggen 1 „ — „ — „
	„ „ „	Gerste — „ 22 „ 6 „
	„ „ „	Hafer — „ 20 „ — „
Den 14. Jan.	„ „ „	Weizen 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
	„ „ „	Roggen 1 „ — „ — „
	„ „ „	Gerste — „ 22 „ 6 „
	„ „ „	Hafer — „ 18 „ 9 „

Halle, den 14. Januar 1834.

Der Magistrat.

5.

Geborne, Vertrauete, Gestorbene in Halle u.
December 1833. Januar 1834.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 15. Novbr. dem Kaufmann
Wiede eine T., Caroline Friederike, (Nr. 2178^a) —
Den



Den 3. Jan. 1834 eine unehel. F. (Nr. 154.) —
Den 8. dem Gold- und Silberarbeiter Elsässer eine
Tochter, todtgeboren. (Nr. 948.)

Ulrichs parochie: Den 23. Dec. dem Schuhmacher-
meister Ahrens ein S., Emil Alexander. (Nr. 329.) —
Dem Schmiedemeister Wittmann eine F., Johanne
Marie Emilie. (Nr. 414.) — Den 29. dem Buch-
bindermeister Krause ein Sohn, Gustav Hermann.
(Nr. 285.) — Dem Nagelschmidt Dege eine F.,
Marie Dorothee Henriette. (Nr. 1588.) — Den 31.
ein unehel. S. (Nr. 246.) — Den 10. Jan. 1834
eine unehel. F. todtgeb. (Nr. 444.)

Moritzparochie: Den 23. Dec. dem Schneidermeis-
ter Georgi ein Sohn, Johann Heinrich Hermann.
(Nr. 700.) — Den 27. dem Schneider Bernack
eine F., Auguste Friederike. (Nr. 496.) — Den
2. Jan. 1834 dem Maurergesellen Müller ein Sohn,
Friedrich Wilhelm Franz. (Nr. 533.) — Den 9. ein
unehel. Sohn und eine unehel. Tochter. (Entbindungs-
anstalt.)

Neumarkt: Den 21. Decbr. dem Sattlermeister
Banse eine F., Rosine Friederike Caroline. (Nr. 1340.)
— Den 31. dem Seiler Hartmann ein S., Carl Sieg-
mund. (Nr. 1107.) — Den 2. Januar 1834 dem
Unterofficier Muckert eine F., Johanne Marie Ca-
roline. (Nr. 1241.) — Den 3. dem Maurer Bauer
eine F., Auguste Henriette Amalie. (Nr. 1227.)

Glauchau: Den 17. Noobr. dem Schuhmachermeister
Bruder ein Sohn, Carl Eduard. (Nr. 1795.) —
Den 6. Decbr. dem Administrator der Waisenhau-
s-Apothete Hornemann eine F., Marie Emma Agnes.
(Nr. 1670.) — Den 2. Jan. 1834 eine unehel. F.
(Nr. 2011.)

b) Ge-

b) Getraete.

Marienparochie: Den 12. Januar der Sattlermeister Eugling mit W. D. verw. Lulau geb. Gaudig.
— Der Gastwirth Voße mit J. Garcke. — Den 13. der Zimmermann Höftmann mit J. Plög.

Moritzparochie: Den 7. Jan. der Fleischermeister Frankenstein mit C. X. Sehse.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 6. Jan. des Hoffiskal Wäch Wittve, alt 79 J. 11 M. 1 W. 6 Z. Entkräftung. — Den 8. des Gold- und Silberarbeiters Elsässer Z. todtgeb. — Den 11. des Mahlers Schmidt Wittve, alt 58 J. 2 Z. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 6. Januar des Buchbindermeisters Krause Ehefrau, alt 28 J. Nervenfieber. — Des Bäckers Kohlmann S., Friedrich Anton August, alt 1 J. 5 M. Auszehrung. — Den 10. des Schuhmachermeisters Förster Z., Catharine Friederike Henriette, alt 1 J. 7 M. Luftröhrenentzündung. — Eine unehel. Z. todtgeb.

Domkirche: Den 9. Jan. des Fleischermeisters Sondershausen Z., Christiane Rosine Auguste, alt 4 J. 11 M. 1 W. 5 Z. Reichhusten.

Neumarkt: Den 8. Januar der Stärkesabrikant Schmidt, alt 80 J. 3 M. Altersschwäche.

Glauchau: Den 8. Januar des Mädlers Island S., Friedrich August, alt 18 J. 9 M. verunglückt. — Den 9. der Jögling des Frauenvereins Friedrich Wierow, alt 7 J. 11 M. Auszehrung.

Geb. 21. Gest. 11. — 10 mehr geboren als gestorben.

~~~~~  
Heute, Sonnabend den 18. Januar, Versammlung des Orchestervereins im Saale des Museums.

~~~~~  
Herausgegeben im Namen der Armeudirection von Fr. Hefekiel.

~~~~~  
Bekannt:



## Bekanntmachungen.

Bei eintretender Winterszeit bringen wir die besten Polizey-Vorschriften, rücksichtlich der Reinhaltung der Straßen und Gassen, zur genauesten Befolgung hiermit in Folgendem in Erinnerung:

- 1) Jeder Eigenthümer oder Verwalter eines städtischen Grundstücks ist verpflichtet, den vorliegenden Bürgersteig, Gasse und Straßendamms, letztern bis in die Mitte längs der ganzen Breite des Grundstücks, reinigen, die Gasse insonderheit gehörig ausschuppen und den Schmutz sofort wegschaffen zu lassen.
- 2) Diese Reinigung muß zwey Mal in der Woche, Mittwochs und Sonnabends, in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, geschehen.

Eine solche gleichzeitige Ausführung des Reinigungsgeschäfts ist besonders für die Winterzeit unerlässlich, weil nur dadurch der erforderliche Abfluß des Wassers bewirkt werden kann.

- 3) Ferner ist jeder Hauswirth verpflichtet, bei eintretendem Froste die vor seinem Hause und Gehöfte vorbeigehende Gasse vom Eise und Schnee immer gehörig rein zu erhalten, solche alle Tage, Vormittags von 7 bis 10 Uhr, bis auf den Grund auszuhacken, das aufgehackte Eis aber sofort wegschaffen zu lassen; jedoch bleibe es unbenommen, letzteres und den Schnee auf dem Bürgersteige, wenn solcher dazu die gehörige Breite hat, aufzuhäufen. Unter keiner Bedingung aber darf das Eis und der Schnee außerhalb des Bürgersteiges auf die Straße oder in die Gasse geworfen und daselbst zum Nachtheil und Gefahr der Passanten aufgehäuft werden.
- 4) Die Straße darf auch nicht durch Herauswerfen von Schutt, Scherben und sonstigem Unrath oder durch  
Aus-





Ausgießen von Unreinigkeiten aus den Fenstern, verunreinigt werden.

- 5) Bey Winterglätte muß jeder Hauswirth, sobald es tagt, und wenn das Bedürfniß es erfordert, wiederholt die Straße längs des Grundstücks, zur Vermeidung des Ausgleitens der Passanten, mit Sand, Asche oder ähnlichem, dem Zwecke entsprechenden Material bestreuen lassen.
- 6) Wo bey besonderer örtlicher Lage die zweymalige wöchentliche Straßenreinigung für den Zweck der nöthigen Reinhaltung nicht ausreicht, muß dieselbe noch öfter vorgenommen werden, vorzüglich wenn in Folge der Bitterung der Straßenschmutz sich ungewöhnlich mehrt. Dahin gehört auch das Wegschaffen des in stärkerer Masse gefallenen Schnees von der Straße.

Zum Abladeplatze des Schnees und Eises ist das Saalufer rechts der hohen Brücke bestimmt, woselbst eine aufgestellte Tafel den Ort näher bezeichnenet.

Das eigne Interesse der Einwohner in Rücksicht auf die Sicherheit, Gesundheit und Bequemlichkeit fordert die vollständige Erfüllung dieser Vorschriften zu dringend, als daß wir uns nicht der allgemeinsten Bereitwilligkeit dazu mit Vertrauen versichert halten sollten. Dagegen muß aber auch die Nüze jeder Vernachlässigung derselben eintreten, und wird solche daher jedesmal mit der feststehenden, bey Wiederholungsfällen zu erhöhenden Strafe von 15 Egr. bis 2 Thlr. unausbleiblich geahndet werden.

Die executiven Polizeybeamten sind instruiert, auf die genaueste Befolgung obiger Vorschriften zu halten.

Halle, den 18. December 1833.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Die bis Laurentii, den 10. August d. J., an den Herrn Amterath Bartels verpachtete Grummetnutzung einer



einer 22 Acker enthaltenden Wiese, die Glauchaische Gemeinde genannt, soll

den 4. Februar d. J. 11 Uhr

auf dem Rathhause anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 10. Januar 1834.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Der jetzt an den Fleischermeister Herrn Nietsch vermietete Laden Nr. 1 im Anbaue des rothen Thurnes soll

den 5. Februar d. J. 11 Uhr

auf dem Rathhause anderweit von Michaelis d. J. ab meistbietend vermietet werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 10. Januar 1834.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Das jetzt an den Herrn Stadtrath Schwetsche vermietete Gewölbe nebst Kammer im Rathswaage-Gebäude soll

den 8. Februar d. J. 11 Uhr

auf dem Rathhause anderweit auf 6 Jahre von Michaelis d. J. ab an den Meistbietenden vermietet werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 10. Januar 1834.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Der jetzt an den Schenkwirth Herrn Ottermann verpachtete sogenannte Rathskeller soll

den 4. März d. J.

Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause anderweit auf 6 Jahre, von Michaelis d. J. an, meistbietend verpachtet werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 10. Januar 1834.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.